

Erkalten gießt man die Lösung durch ein Flöckchen Watte in einen Meßkolben von 100 ccm Inhalt, spült die Vaselineschicht und das Kölbchen 4- bis 5mal mit etwa 5 ccm Wasser nach, versetzt die vereinigten wässerigen Flüssigkeiten mit so viel Kaliumpermanganatlösung, daß sie beständig rot gefärbt sind oder sich braune Flöckchen abscheiden, und entfärbt oder klärt das Gemisch durch Zusatz von Ferrosulfatlösung. Man füllt darauf die Lösung bis zur Marke auf. 50 ccm der filtrierten Lösung werden mit 2 ccm Ferriammoniumsulfatlösung und so viel $\frac{n}{10}$ Ammoniumrhodanidlösung versetzt, daß

eine braunrote Färbung eintritt. Hierzu müssen 23,1 ccm $\frac{n}{10}$ Ammoniumrhodanidlösung verbraucht werden, was einem Gehalte von 10% Quecksilberoxyd entspricht. 1 ccm $\frac{n}{10}$ Ammoniumrhodanidlösung = 0,0108 g Quecksilberoxyd (Ferriammoniumsulfat als Indikator).

23,1 ccm daher $0,0108 \cdot 23,1 = 0,24948$ g HgO, welche Menge in 2,5 g Quecksilberoxydsalbe enthalten ist, das sind

$$2,5 : 0,24948 = 100 : x; x = \frac{0,24948 \cdot 100}{2,5} = \text{rund } 10\%.$$

(Th.)

Vaselinum album, Weißes Vaseline.

Ein aus den Rückständen der Petroleumdestillation gewonnenes, gebleichtes Mineralfett.

Weißes Vaseline ist eine weiße, höchstens grünlichdurscheinende, zähe Masse von gleichmäßiger, weicher Salbenkonsistenz. Es schmilzt beim Erwärmen zu einer klaren, farblosen, blau fluoreszierenden, geruchlosen Flüssigkeit. Unter dem Mikroskop erscheint es weder körnig noch kristallinisch. Kristallisierte Körper sprechen dafür, daß dem Vaselineöl zur Verdickung festes Paraffin unter Schmelzen hinzugesetzt worden ist. Vaseline ist unlöslich in Wasser, wenig löslich in Weingeist, leicht löslich in Chloroform und in Äther.

Schmelzpunkt 35° bis 40°.

Prüfung.

20 Teile heißes Wasser, die mit 5 Teilen weißem Vaseline geschüttelt worden sind, müssen auf Zusatz von 2 Tropfen Phenolphthaleinlösung farblos bleiben, dagegen auf weiteren Zusatz von 0,1 ccm $\frac{n}{10}$ Kalilauge gerötet werden (Alkalien, Säuren).

Eine Mischung von 3 ccm Natronlauge und 20 ccm Wasser, die mit 5 Teilen weißem Vaseline unter Umschütteln zum Sieden erhitzt worden ist, darf nach dem Erkalten beim Übersättigen mit Salzsäure keine Ausscheidung geben (verseifbare Fette und Harze).

Wird weißes Vaseline mit der gleichen Raummenge Schwefelsäure in einer mit Schwefelsäure gespülten Schale zusammengerieben, so darf sich das Gemisch innerhalb einer halben Stunde höchstens bräunen, aber nicht schwärzen (organische Verunreinigungen).

(Th.)

Vaselinum flavum, Gelbes Vaselin.

Ein aus den Rückständen der Petroleumdestillation gewonnenes Mineralfett.

Vaselin ist eine gelbe, durchscheinende, zähe Masse von gleichmäßiger, weicher Salbenkonsistenz. Es schmilzt beim Erwärmen zu einer klaren, gelben, blau fluoreszierenden, geruchlosen Flüssigkeit. Unter dem Mikroskop erscheint es weder körnig noch kristallinisch. Kristallisierte Körper sprechen dafür, daß dem Vaselinöl zur Verdickung festes Paraffin unter Schmelzen hinzugesetzt worden ist. Vaselin ist unlöslich in Wasser, wenig löslich in Weingeist, leicht löslich in Chloroform und in Äther.

Schmelzpunkt 35° bis 40°.

20 Teile heißes Wasser, die mit 5 Teilen Vaselin geschüttelt worden sind, müssen auf Zusatz von 2 Tropfen Phenolphthaleinlösung farblos bleiben, dagegen auf weiteren Zusatz von 0,1 ccm $\frac{n}{10}$ Kalilauge gerötet werden (Alkalien, Säuren). Prüfung.

Eine Mischung von 3 ccm Natronlauge und 20 ccm Wasser, die mit 5 Teilen Vaselin unter Umschütteln zum Sieden erhitzt worden ist, darf nach dem Erkalten beim Übersättigen mit Salzsäure keine Ausscheidung geben (verseifbare Fette und Harze).

Wird Vaselin mit der gleichen Raummengung Schwefelsäure in einer mit Schwefelsäure gespülten Schale zusammengerieben, so darf sich das Gemisch innerhalb einer halben Stunde höchstens bräunen, aber nicht schwärzen (organische Verunreinigungen).

(Th.)

Veratrinum, besteht im wesentlichen aus Cevadin $C_{32}H_{49}NO_9$ und Veratridin $C_{37}H_{53}NO_{11}$. Weißes, lockeres Pulver oder weiße, amorphe Massen, deren Staub heftig zum Niesen reizt. An siedendes Wasser gibt Veratrin nur wenig ab; die filtrierte Lösung bläut rotes Lackmuspapier nur langsam. Veratrin ist in 4 Teilen Weingeist, 2 Teilen Chloroform und in 10 Teilen Äther löslich. Diese Auflösungen zeigen stark alkalische Reaktion. In verdünnter Schwefelsäure und Salzsäure löst es sich klar.

Mit Salzsäure gekocht liefert Veratrin eine rot gefärbte Lösung, die ihre Färbung mehrere Tage lang bewahrt. Mit 100 Teilen Schwefelsäure verrieben, erteilt Veratrin ihr zunächst eine grünlichgelbe Fluoreszenz, nach und nach tritt eine starke Rotfärbung ein. Identitätsreaktionen.

Wird ein Gemisch von 0,01 g Veratrin und 0,05 g Zucker mit Schwefelsäure durchfeuchtet, so tritt anfangs eine grüne, nach einiger Zeit eine blaue Färbung ein.

Die weingeistige Lösung darf durch Platinchloridlösung nicht gefällt werden. Durch diese Prüfungsvorschrift des Arzneibuches soll die Abwesenheit anderer Alkaloide, wie Strychnin, Brucin, Morphin, welche sämtlich mit Platinchlorid Fällungen geben,argetan werden. Prüfung.

Verbrennungsrückstand höchstens 0,1 %.

An-
wendung.

Als Antipyretikum in Pillen mit einem bitteren Extrakt zu 0,0005 g bis 0,0008 g in stündlichen Zwischenräumen.

Zur Hervorrufung örtlicher Wirkungen dient meist die Salbenform 0,2 g bis 0,5 g auf 25 g Fett.

Sehr vorsichtig aufzubewahren!

Größte Einzelgabe 0,002 g! Größte Tagesgabe 0,005 g!

(Th.)

Vinum. Wein. Das durch alkoholische Gärung aus dem Saft der frischen Weintraube hergestellte Getränk. Wein, auch Dessertwein (Süd-Süßwein) muß den Bestimmungen des Weingesetzes vom 7. April 1909 und den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen entsprechen.

Die Untersuchung des Weines ist nach der vom Bundesrat beschlossenen „Anweisung zur chemischen Untersuchung des Weines“ vorzunehmen.

An Stelle des vorgeschriebenen Xeresweines darf zur Herstellung pharmazeutischer Zubereitungen auch anderer Dessertwein (Süd-Süßwein) verwendet werden, wenn er in Farbe und Geschmack dem Xereswein ähnlich ist.

(Th.)

Vinum Pepsini, Pepsinwein.

Pepsinwein ist bräunlichgelb.

Von einem Hühnerei, das 10 Minuten lang in kochendem Wasser gelegen hat, wird nach dem Erkalten das Eiweiß durch ein zur Bereitung von grobem Pulver bestimmtes Sieb gerieben. 10 g dieses zerkleinerten Eiweißes werden in 100 ccm warmem Wasser von 50° und 0,5 ccm Salzsäure gleichmäßig zerteilt; der Mischung werden 5 ccm Pepsinwein hinzugefügt. Läßt man diese Mischung unter wiederholtem Umschütteln 3 Stunden lang bei 45° stehen, so muß das Eiweiß bis auf wenige weißgelbliche Häutchen gelöst sein.

(Th.)

Zincum aceticum, Zinkacetat, essigsäures Zink, $(\text{CH}_3 \cdot \text{COO})_2\text{Zn} + 2\text{H}_2\text{O}$. Mol.-Gew. 219,45. Farblose, glänzende, schwach nach Essigsäure riechende Blättchen, welche in 3 Teilen Wasser von 15°, in 2 Teilen siedendem Wasser und in 36 Teilen Weingeist löslich sind.

Identitäts-
reaktionen.

Die schwach saure, wässrige Lösung wird durch Ferrichloridlösung dunkelrot gefärbt (Kennzeichen für Essigsäure) und gibt mit Kalilauge einen weißen Niederschlag (von Zinkhydroxyd), der im Überschuß des Fällungsmittels löslich ist (zu Zinkoxydkalium).

Prüfung.

Überschüssiges Schwefelwasserstoffwasser muß die angesäuerte wässrige Lösung (1+9) rein weiß fällen. Zinksulfid sieht rein weiß aus; der Niederschlag ist aber gefärbt, sobald die Lösung Eisen-, Cadmium- oder Bleisalz enthält (Ferosulfid erteilt dem Niederschlag eine schwarze, Cadmiumsulfid eine gelbe, Bleisulfid eine braunschwarze Färbung). 10 ccm der wässrigen Lösung (1+9) müssen beim Mischen mit 10 ccm Ammoniakflüssigkeit klar und farblos bleiben (Eisen-, Aluminium- und Kupfersalze). Diese